Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 25

Artikel: Deine Hormone - dein Schicksal

Autor: Werner, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei diesem Gedanken, der wie ein Hohn auf meine Lage war, schüttelte mich der Schmerz. Ich stellte mir vor, wie die Mutter Nachricht von meinem Tode erhalten würde. Bielleicht durch ein Telegramm. Sie wurde ohnehin schon immer furchtbar blaß, wenn ein Telegramm kam.

Ich jammerte laut: "Bater im Himmel, wenn ich les bend hier herauskomme, o lieber Gott, ich mache alles gut. Und dann geh ich zur Wutter und sag: "Jett wird Greta meine Frau, Mutter."

Nun war es vorbei. Wie der Rüden plöglich ein= knidte, schloß ich die Augen und streckte die Hände zum Himmel, als sei dort ein letzter Halt. Ich stieß gegen etwas Hartes und griff zu. Ich atmete, und es war Luft, die ich einzog, nicht Wasser. Ich wartete, bis ich ein wenig zu Kräften gekommen war, zog mich ins Boot und legte mich flach auf den Boden. Dann wurde ich ohnmächtig. Als die ersten Blige zudten, kam ich wieder zu mir. Es regnete heftig, der Himmel war ein wenig heller, und der Wind hatte nachgelassen. Die Ruder kleppten fest an den Bootswänden. So hatten sie keine Geräusche mehr ver= ursachen können. Das Boot mußte die ganze Zeit über in meiner Nähe gewesen sein. Ich setzte mich auf die Ruder= bank, wandte mich um und sah, daß ich auf die Insel zugetrieben war. Die Riefern bewegten sich schwarz vor bem Simmel. Unter einem bläulichen, fnisternden Blit fah ich Greta am Ufer stehn. Sie winkte mit einem hellen Tuch. Ich hielt beide Hände vor den Mund und rief: "Ich komme!" Obgleich ich sehr müde war, ruderte ich in großen, raschen Zügen. Der Donner hallte laut in den Bergen wider, aber ich empfand keine Furcht mehr.

Deine Hormone - dein Schicksal.

Sanz besonders eine Gruppe von Hormonen zieht in diesem Sinne in letzter Zeit das Interesse der Wissenschaft auf sich: die Reimdrüsen-Hormone. Wir wissen ja, daß es ein weibliches und ein männliches Hormon gibt, und daß diese beiden von den männlichen und weiblichen Reimdrüsen in den Blutkreislauf abgegebenen Wirkstoffe die weitzreichendsten Einflüsse auf den Organismus ausüben. Die Medizin bedient sich ihrer bereits in vielen Fällen, in denen durch das Versiegen des Reimdrüsen-Wirkstoffes Störungen wie vorzeitige Alters- und Vergreisungserscheinungen auftreten; ferner bei den körperlichen und seelischen Veschwerden der Rüdbildungsjahre usw.

"Baradoxe Hormone."

Bu den verblüffendsten Forschungen der neueren Zeit auf diesem Gebiete gehört nun die Feststellung, daß die Reimdrusen= Sormone nicht auf das eigene Geschlecht be= schränkt sind, sondern daß jeder Mensch auch eine geringe Menge des fremdgeschlechtlichen Hormons beherbergt; mit andern Worten: in den Adern jedes Mannes freist auch ein Spurchen weiblichen Sormons, in den Adern jeder Frau auch ein Spürchen männlichen Wirkstoffes. Die alte Ersfahrungstatsache, daß es "hundertprozentige" Männer ebensowenig gibt wie "hundertprozentige" Frauen, erhält durch die Feststellung eine verblüffende physiologische Bestäti= gung! Aber auch sonst ist diese Erkenntnis von nicht zu unterschätzendem praftischem Wert. Es zeigt sich nämlich, daß das Gleichgewicht der zwiegeschlechtlichen Hormone im Organismus für den normalen Ablauf der Lebensfunktionen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Wird dieses Gleich= gewicht dadurch gestört, daß etwa das fremdgeschlechtliche Hormon in zu geringer Menge vorhanden ift oder gar fehlt, so können sich allerlei Krankheitserscheinungen einstellen, die man folgerichtig durch Wiederherstellung des Gleichgewichtes, also durch fünstliche Zuführung des fremdgeschlecht= lichen Sormons bessern fann. Mit dieser sogenannten "paradoxen" Hormonbehandlung ist in jüngster Zeit eine Reihe von vielfach verblüffenden Erfolgen erzielt worden, so bei nervösen Störungen, Schlaflosigkeit, Rauschmittelsucht, Nesseltrankheit, Bronchialasthma usw., ferner auch bei frühzeitiger Glatenbildung beim Manne und bei übermäßiger Körperbehaarung bei der Frau. Für manche Krankheiten eröffnen sich so ganz neue Behandlungsmöglichkeiten.

Der feltsamfte Stoff ber Erde.

Im Einzelnen hat freilich erst die in unserer Zeit vollsgogene Sche zwischen Chemie und Biologie den Schleier von diesen Dingen gelüftet. Dabei hat es sich dann heraussgestellt, daß das Reimdrüsen-Sormon wohl der seltsamste Stoff ist, den es im gesamten Reich des Lebendigen gibt. Wenn die Alchimisten früherer Jahrhunderte ihn entdeckt und von seiner Wunderkraft erzählt hätten, so wären sie sicher ohne weiteres der Zauberei angeklagt worden! Dies vor allem schon wegen der ungeheuren gewaltigen chemischen Energien, die in dem Hormon auf winzigstem Raume zusammengeballt sind, und von denen man eine Vorstellung gewinnen kann, wenn man hört, daß man eine weiße Maus mit einem Dreißigmillionstel Gramm des reinen weiblichen Geschlechts-Hormons in den Brunstzustand versehen kann!

Nachdem man nun einmal die gewaltige Bedeutung dieses Hormons für alle Vorgänge des Lebens erkannt hatte, lag es natürlich nahe, auch das übrige Reich des Belebten nach jenem Zauberstoff zu durchsuchen. Die Arbeit war nicht vergebens; denn man entdedte fehr bald, daß auch der Leib der Pflanzen das weibliche Hormon enthält und dies nicht etwa seit gestern oder vorgestern. Nein, man findet es 3. B. außer in frischen Pflanzenteilen, wie Blüten, Kartoffeln und hefe auch in der Steinkohle; es muß also seit hundert Millionen von Jahren da sein und es mag als Regler der allgemeinen Lebensvorgänge schon in Urzeiten, bevor es überhaupt noch irgend eine "Geschlechtlichkeit" gab, gewaltet haben, so daß in diesem Wunderelixier wirklich und wahrhaftig das "Ewig-Weibliche" Stoff wird. Man findet es ferner in Braunkohle, Betroleum, Teer und reich lich auch in Asphalt; man weist es in beachtlichen Mengen auch im Torf nach und ahnt nun plöglich, weshalb Moor= bäder bei manchen Frauenkrankheiten von so erstaunlich gunstiger Wirfung sind.

Das Soroftop der Butunft.

Daß auch die übrigen Sormone nicht nur für das förperliche, sondern auch für das seelische Geschehen eine gewaltige Rolle spielen, ist vielleicht eine der seltsamsten Feststellungen der neueren Sormonlehre. So läkt 3. B. verminderte Tätigkeit der Sirnanhangdrüse die Menschen merkwürdig gleichgültig, nachgiedig, lenkbar, geduldig, aufrieden und vertrauensselig werden; abnormale Tätigkeit anderer innerer Drüsen hat Frühreise oder umgekehrt eine eigenartige seelische Kinderkrankheit der Erwachsenen zur Folge. Mangel an Schilddrüsensaft bewirkt geistige und seelische Semmung und Abstumpfung; ein Zuviel an diesem Sormon dagegen macht die Menschen nervös, übererregbar, geschwähig, unstet, wankelmütig, klagesüchtig und schrechaft.

Das alles wäre rein theoretisch interessant genug; aber es wird auch noch praktisch von gewaltiger Bedeutung durch die Tatsache, daß wir heute schon ein Verfahren besitzen, um das Mengenverhältnis der verschiedenen Hormone beim einzelnen Menschen festzustellen. Damit bekommen wir einen außerordentlich wichtigen Anhaltspunkt für seine gesamte Wesensart, sowie für die Angriffspunkte, an denen etwa eine biologische Behandlung einzusetzen hätte. Und somag es — wenn die Hormonlehre weiter so fortschreitet wie bisher — einmal dahin kommen, daß wir dem Menschen gleichsam sein Horosschop stellen: nicht aus den Sternen, sondern aus dem Wirken seiner inneren Drüsen und dem Mischungsverhältnis der von ihnen erzeugten Kräfte.

Dr. G. Merner.